

Mittwoch, 05. September 2007 | Lokalsport

Rote Fassade gibt den Ton an

Junge Familien fühlen sich wohl in Stralsunds alten Gassen. In der Langenstraße leben Wolfgang Warnkross und Antje Kartheus.

Stralsund Häuser und Gebäude in der Altstadt hat Wolfgang Warnkross bereits mehrere geplant. Jetzt baute der Stralsunder, der in Oldenburg studierte und 1999 als Architekt in seine Heimatstadt zurückkehrte, sein eigenes. Für sich, die Familie und das Büro.

Die Langenstraße 19 leuchtet in sattem Rot. Farbpigmente – fein zermahlene Steine – wurden direkt in den feuchten Putz eingebracht, so wie man es schon vor Jahrhunderten in der Altstadt getan hat. Basierend auf der Freskentechnik. Das sei nicht nur preiswert und langlebig, sondern habe den Effekt, dass die Fassade ihr Gesicht je nach Lichteinfall und Feuchtigkeit verändert, in der Abendsonne strahlt, bei Regen einen gräulichen Schimmer bekommt. Lebendig eben.

Ein modernes Haus wollte der 40-Jährige schaffen – aber mit einem „ortstypischen Erscheinungsbild“. Es sollte in die Altstadt passen – verwirklicht über die Materialien – so wie sie hier schon immer verbaut wurden: Holz, Ziegel, Kalk. Und darin waren sich Wolfgang Warnkross

und seine Lebenspartnerin Antje Kartheus (32) schnell einig.

Auch sie ist gebürtige Stralsunderin und Architektin. Kam ebenfalls nach ihrem Studium in Braunschweig wieder an den Sund. Das war 2003. Zurzeit sitzt sie über ihrem zweiten Staatsexamen. Die zwei sind mit dem Projekt, das sie nun gemeinsam „über einen längeren Prozess“ verwirklicht haben, richtig glücklich.

Pudelwohl fühlt sich hier seit Pfingsten auch der zweijährige Sohn Konrad. Im Januar wird noch ein Geschwisterchen hinzukommen. Antje Kartheus freut sich schon darauf, den Kinderwagen auf den Balkon oder die Terrasse zu stellen. Hinter dem Haus gibt es bereits einen blühenden kleinen Staudengarten.

Von Anfang an habe festgestanden, dass sie unbedingt in der Altstadt leben wollen. An ihrem Hauptarbeitsplatz. „Ich konnte es mir nirgendwo anders vorstellen“, sagt die junge Mutter. „Die viele Kultur. Man ist nicht aufs Auto angewiesen. Hat alles um die Ecke, ist schnell am Wasser und an der Sundpromenade. Da kommt Urlaubsgefühl nach der Arbeit auf.“ Vielen Freunden und Bekannten gehe es ähnlich.

In dem dreistöckigen Haus selbst hätten sie versucht, sich auf den nötigen Raum zu beschränken – eine Herausforderung. So entstanden 80 Quadratmeter Wohn- und 40 Quadratmeter Bürofläche auf einem 177 Quadratmeter großen Grundstück. „Wir arbeiten viel und haben wenig Zeit füreinander. Die wollen wir dann aber gemeinsam verbringen“, erklärt Antje Kartheus. Türen gibt es in der ersten Etage – dem Wohn- und Küchenbereich – nicht. Über eine Stiege geht's ins Obergeschoss zum Schlafrum. Die dänischen Fenster schwingen nach außen auf. Viel Weiß und rote Fußböden sind die bestimmenden Farben.

Ein besonderer Blickfang sind außerdem die beiden historischen Haus-Eingangstüren. Sie wurden zum dritten Leben erweckt, stammen aus dem Fundus der Denkmalpflege und waren ursprünglich in der Böttcherstraße eingebaut. Die jetzige Fassung stammt aus dem 19. Jahrhundert. Und der Ursprung ist noch älter.

MARLIES WALTHER



Antje Kartheus – mit Sohn Konrad auf dem Schoß – genießt mit ihrem Lebensgefährten Wolfgang Warnkross das Leben in der Altstadt. Unweit der Jakobi-Kirche hat die junge Familie zu Pfingsten ihr neues Haus bezogen.

OZ-Foto: M. Walther